

„Die Wohnbauarchitektur und die Herrschaftsmechanismen in der DDR“

Joachim Stahr

Das Thema dieses Bauhauskolloquiums zwingt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und Entwicklung, und es ist naheliegend, daß ein im Wohnungsbau tätiger Architekt der Hochschule bzw. der in 2 Etappen im Wohnungsbaukombinat Erfurt war, zu den Voraussetzungen und Planungsbedingungen spricht, die in den 40 Jahren zentraler Baupolitik in der DDR geherrscht haben. Ich will meinen Beitrag auf Fakten beschränken.

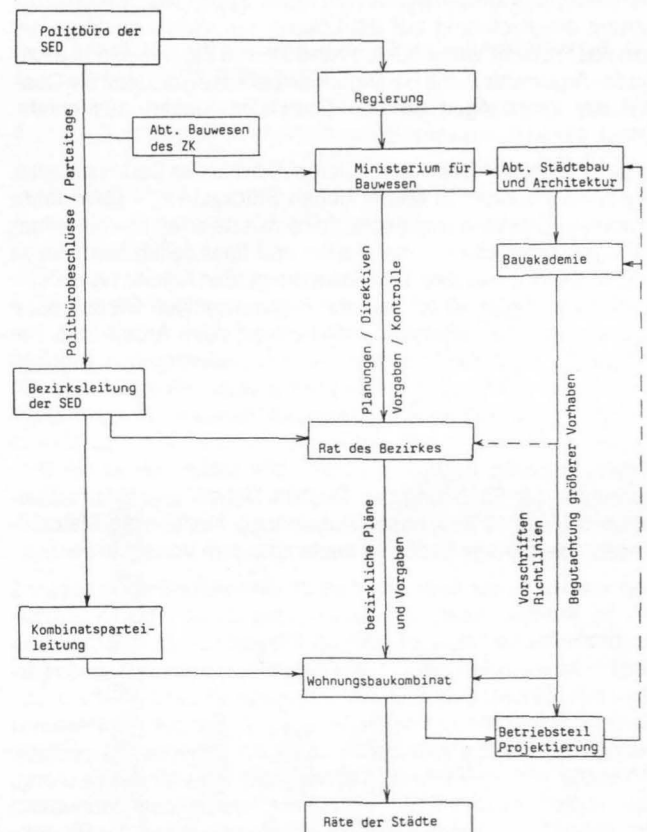
Wir wissen inzwischen, daß zu jeder Zeitepoche, bei jedweder Gesellschaftsformation und auch heute Städtebau und Architektur als eigenständige kulturelle und ökonomische Kategorie mit ihrer spezifischen Repräsentationskraft und Kostenintensität erheblich von den bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen abhängig sind. Je zentralistischer, totalitärer und absoluter diese Herrschaftsmechanismen sind, desto durchgreifender und flächendeckender wirken sich diese Faktoren gerade auf den Wohnungsbau in Stadt und Land aus. Dabei bestätigt dieses Kolloquium, daß die Machteinflüsse von der politischen bis zur wirtschaftlichen Macht, von der Diktatur bis zu Kräften des Finanzkapitals reichen.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR basierten auf dem Postulat der Diktatur der Arbeiterklasse und der führenden Rolle der Partei, der SED, die unter den Bedingungen des demokratischen Zentralismus ausgeübt wurde. Er bedeutet, ich zitiere aus einem Lehrbuch des Marxismus/Leninismus: „Leitung der gesamtstaatlichen Angelegenheiten von einem Zentrum aus und Unterordnung der örtlichen Organe unter das Zentrum bei breiter Einbeziehung der Volksmassen in die Leitung des Staates.“ [1]

Das Politbüro der SED war die Machtzentrale und alle Entscheidungen wurden von dort über die Regierung, das Ministerium für Bauwesen, die Räte der Bezirke und die großen Baukombinate durchgesetzt. Die Projektierungseinrichtungen waren ein Betriebsteil dieser riesigen Wohnungsbaukombinate mit 5 – 10.000 Beschäftigten und folglich Erfüllungsgehilfen des Kombimates, des Planes und der vorgegebenen Normative (Abb. 1) mit wenig eigenem Spielraum, wobei es Ziel vieler Architekten war, diesen Spielraum so weit wie möglich zu nutzen. Rückkoppelungen nach oben wurden im Laufe der Jahre immer weiter eingeschränkt. Die DDR war der einzige Staat, in dem die Architekten in solche Kombinate eingeordnet waren. Die Bauakademie übte dabei als Instrument des Ministeriums für Bauwesen eine nicht unerhebliche Rolle bei der Durchsetzung der Parteibeschlüsse, der Typenentwicklung, der Erarbeitung von Richtlinien und der Kontrolle aller größeren Wohnbauvorhaben aus.

In der DDR war das Wohnen in der Verfassung als Grundrecht und Grundbedürfnis der Bürger festgeschrieben, damit erkannte die DDR als Staat die Wohnungsproblematik in ihrer sozialpolitischen Dimension an. Bei der Planung von Wohnbauarchitektur wurde jedoch zunehmend von einem Abstraktum Mensch ausgegangen, geschaffene Wohnungen nach Einheiten (WE) abgerechnet und das zentrale Dirigieren der Stadt- und Wohnungsbauentwicklung ging einher mit einem normativen Menschenbild, dem eine Vorstellung von der sozialen Struktur der sozialistischen Gesellschaft zugrunde lag, die den großen Gedanken sozialer Gleichheit aller Menschen auf das Streben nach sozialer Annäherung der Klassen

durch Gleichförmigkeit der Lebens- und damit auch der Wohnbedingungen einengte. So wurden Alternativen gegenüber dem typisierten und anonymen Massenwohnungsbau nie zugelassen und selbst im Eigenheimbau, der zumeist mit hohem Eigenanteil, aber auch besten Finanzierungsbedingungen errichtet wurde, kamen gleichförmige Typenprojekte zur Anwendung. Bau- und vor allem Wohnungspolitik waren in der DDR Staatspolitik und somit unterlagen alle Investitionen dem Monopol des Staates.



1 Verantwortungsebenen im Wohnungsbau der DDR

Dabei erfolgte die Entwicklung in etwa 4 Etappen:

Erste Etappe: Nach dem 2. Weltkrieg waren auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone 30 % der Wohnungen zerstört und 21,1 % unbewohnbar. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer erfolgte mit handwerklichen Methoden und einer sachlichen Architekturhaltung unter den Bedingungen der Reparationslieferungen von vielen Milliarden Dollar an die Sowjetunion. In diese Etappe fällt aber bereits die Abhängigkeit von Moskau in der Stalinära hinein und die dekorative Übernahme der sogenannten nationalen Traditionen, die sich am deutlichsten in der Stalinallee in Berlin zeigte.

Die zweite Etappe in den 60er Jahren ist gekennzeichnet durch die Forderung „schneller, besser und billiger“ zu bauen bzw. die Losung „Die Betonindustrie ist das Kernstück der sozialistischen Bauindustrie“. Es entstanden 1964 10 große Baukombinate und 1965 20 Wohnungsbaukombinate. Es wurde aufgrund des hohen Arbeitskräftemangels und des großen Bedarfs so wie überall in der Welt auf die industrielle Fertigung orientiert. Diese zur damaligen Zeit richtige und von uns unterstützte Entscheidung führte auf der Basis der Planwirtschaft und der zentralistischen Leitungsmethoden vor allem durch die Typenprojektion zu einer dogmatischen Einseitigkeit. Handwerkliche Bauweisen verschwanden, und das Bauhandwerk sowie kleine Baubetriebe wurden immer weiter reduziert und die letzten privaten Architekturbüros geschlossen. Zusammen mit zentral vorgegebenen Gesetzen, Rechtsvorschriften, Normativen und Preisfestlegungen führte dies zu einer vereinheitlichten Wohnungsbautätigkeit, die sich zunehmend aus ökonomischen Gründen an den Rand der Städte verlagerte. Einheimische Ziegel- und Gipsindustrien kamen zum Erliegen und für die Altbausubstanz wurde nichts oder viel zu wenig getan.

Die dritte Etappe mit Beginn der 70er Jahre wird vom Wohnungsbauprogramm geprägt und der idealen Forderung, die Wohnungsfrage bis 1990 in der DDR zu lösen. Später wurde diese Forderung eingeschränkt auf die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem, wobei Mieten von 80 bis 90 Pfg./m² zu den wichtigsten Argumenten und Bedingungen gehörten und sich die Qualität der Wohnungen an den Grundforderungen ausrichtete, sicher, trocken und warm zu sein.

Dieses Programm führte zur weiteren Aktivität des Baues getypter Massenwohnungen in enorm hohen Stückzahlen – über Jahre wurden quantitativ europäische Spitzenwerte erreicht – mit immer strenger vorgegebenen materiellen und finanziellen Normativen mit z. B. der Konsequenz des Baues von großen Anteilen von Kleinwohnungen unter 50 m² und von 6-geschossigen Bauten ohne Aufzug gegen den erfolglosen Widerstand vieler Architekten. Die vielfältigen Rechtsvorschriften und Normativvorgaben machen Ihnen sicher das Korsett anschaulich, in dem sich die Architekten bei ihrer Planungstätigkeit in den Baukombinaten befanden. (Abb. 2 und 3). Die meisten dieser Vorgaben haben die Qualität des Wohnungsbaues negativ beeinflusst und stellen heute die Problemfelder zur Sanierung dar: Qualität, Schall- und Wärmedämmung, 5, 6 und 11 Geschosse, Ausstattung, Ausführung, Materialeinsatz. Die geringe Größe ist heute zu einem Vorteil geworden.

Erst mit Beginn der 80er Jahre setzte eine vierte Etappe zögernd ein. Es wurden Typen und Bausysteme durch kürzere Gebäudeabschnitte, eingebaute Läden und Gaststätten, Mansarddächer und Fassadenvariationen modifiziert und auf innerstädtischen Flächen zum Einsatz gebracht, wo der rapide Zerfall der Altbausubstanz die Baupolitik zu einigen – aber viel zu späten – Korrekturen zwang, wie Einsatz industrieller Bausysteme in der Innenstadt, Erhöhung der Anteile von Werterhaltung und Modernisierung, Abrißverbot. In dieser Zeit wurden auch international anerkannte Architekturleistungen geschaffen; ich erinnere nur an das Rostocker Fünfgebäudehaus. Das Ende des Wohnungsbauprogramms 1990 hat die DDR nicht überlebt. Es wäre auch schwer gefallen, die statistischen Erfolge voll in der Realität nachzuweisen. [2]

Die Ergebnisse dieser zentralistischen Wohnungsbaupolitik sind quantitativ zusammenfassend wie folgt zu beurteilen:

1. Die Anzahl der Wohnungen bezogen auf 1000 Einwohner hat den gleichen hohen Stand wie in den alten Bundesländern erreicht (Abb. 4).
2. Die Altersstruktur weist mit einem Durchschnittsalter von 57 Jahren und einem Anteil von 50 % vor 1945 gebauten Wohnungen einen der höchsten Werte in Europa auf. Noch ist dadurch in den nächsten Jahren die Chance vorhanden, mit einer großen Kraftanstrengung durch Werterhaltung, Rekonstruktion und Modernisierung große Teile der Baudenkmale, Stadtstrukturen und der im Wohnbau lebendigen Kulturwerte zu erhalten [3], die sich zwar in einem desolaten Zustand befinden, die in den Altbundesländern aber in den 50er und 60er Jahren dem ungehemmten Wirtschaftsboom teilweise zum Opfer fielen (Abb. 5).
3. Die Qualität des Wohnungsbaus in den neuen Bundesländern ist im westeuropäischen Vergleich als unzureichend einzuschätzen. Diese bezieht sich auf die Wohnungsgrößen vor allem im Neubau, das Ausstattungsniveau, den Bauzustand, den hohen Anteil von 2.250.000 nach 1945 errichteten Wohnungen in industriellen Bauweisen und damit 30 % des Bestandes von 7,636 Millionen Wohnungen und dem noch zu geringen Stand von 42 % Privateigentum [4] (Abb. 6).
4. Die Neubautätigkeit weist große Schwankungen auf, wobei erst ab 1971 etwa 10 % Eigenheime pro Jahr gebaut werden konnten. Der Bau von Neubauwohnungen hatte im Jahr 1981 sein Maximum mit 125.000 und ist in den letzten 3 Jahren rapide gesunken und hat den Stand von 1953 erreicht (1991 – ca. 35.000 Wohnungen) (Abb. 7).
5. Wohnungen und Wohngebäude basierten im meist industriellen Massenwohnungsbau auf zentralen oder bezirklichen Typenprojekten und fanden in allen Städten und Dörfern Anwendung, so daß bei einem einheitlichen Durchschnittsniveau eine uniforme Wohnungsbauarchitektur von Schwerin bis Suhl die zwangsläufige und systemimmanente Folge war. Die seit den 20er Jahren bekannten Grundrisse in Längsbauweise wurden abgelöst von der Querwandbauweise mit kurzen Spannweiten bis zu der WBS 70, die zwar aus kurzen Segmenten von zumeist 12 m besteht, aber ausschließlich als wiederverwendungsfähige Gebäudeabschnitte von 36 bis 60 m Länge zum Einsatz kam. Neben 5 – 6 Geschossen wurden 11- und 16- bis 20-geschossige Hochbauten errichtet, um u. a. Einwohnerdichten von 300 EW/ha zu erreichen. Die Lösungen für die innerstädtische Einordnung in den 80er Jahren zeigen dagegen akzeptable Ansätze für eine stadttypische Architektur (Abb. 8 – 15).
Insgesamt ist festzustellen, daß unter den Herrschaftsmechanismen der DDR Wohnungen entstanden, die heute nach Befragungen von Infas und Befragungen der HAB in Weimar West zu 70 % von den Mietern noch als angemessen eingeschätzt werden. Natürlich gibt es nirgendwo Wohnungstempel für die Glanzpapierbilder, trotzdem oder gerade deshalb sollten die Leistungen vieler Architekten zur Humanisierung dieser Prozesse richtig beurteilt werden. Etwas anderes wäre unwahr und ungerecht.
6. Die Gemeinschaftseinrichtungen des komplexen Wohnungsbaues kamen bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls als Typenprojekte in industriellen Bauweisen zur Anwendung und trugen zu einer befriedigenden funktionellen Versorgung in der sogenannten Grundausstattung bei, mit erheblichen Defiziten auf dem Gebiet von Gastronomie, Dienstleistungen und Kultur. Die Gemeinschaftseinrichtungen vermochten aber die architektonische Qualität der Wohngebiete nicht wesentlich aufzuwerten [2] (Abb. 16 und 17).

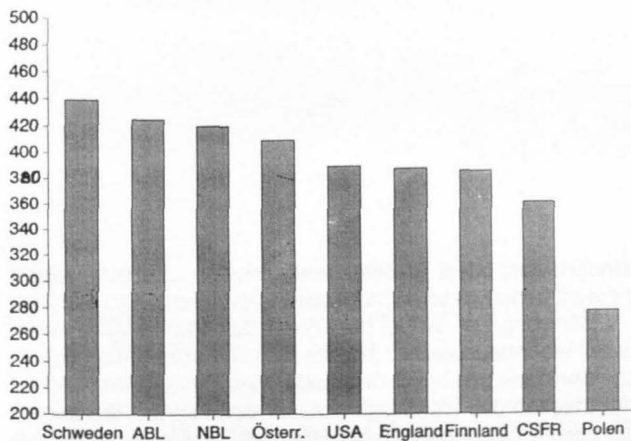
7. Die städtebauliche Struktur hat eine Entwicklung vom Zeilenbau zur Hofbildung erfahren, wobei die technologischen Bedingungen der Kranbahnen, Palettenbahnhöfe und Zufahrten sowie möglichst große Blocklängen und Einwohnerzahlen das Bild der Wohngebiete auf der grünen Wiese maßgebend bestimmten. Dadurch wurde ein technologisch und funktional geprägtes Wohnumfeld geschaffen, was weder die Besonderheiten des Ortes noch die spezifischen individuellen Wohnansprüche der Bewohner ausreichend berücksichtigen konnte [2] (Abb. 18 bis 20).

- 56 - 58 qm Ø Wohnfläche/Wohnung
- 1,2 t Stahl/Wohnung
- 12,5 t Zement/Wohnung
- 3500 Watt/Wohnung
- 29 Elemente - 29 Kranspiele/Wohnung
- 38.000 M/Wohnung
- 670,- M/m² Wohnfläche
- 270 Std. Vorfertigung + 270 Std. Baustelle =
- 540 Std. Arbeitszeit/Wohnung
- 1 m Frontlänge/Wohnung
- 300 Einwohner /ha
- 5 - 6 Geschosse ohne Aufzug
- Laststufe 6,3 t
- 3 t Ø Elementegewicht
- 50 bzw. 60 mm Dicke der Wärmedämmung in Kamillith in der Dreischichtenplatte
- Holzverbot, Aluminiumverbot
- genormte Pohrbündel mit festgelegten Armaturen.

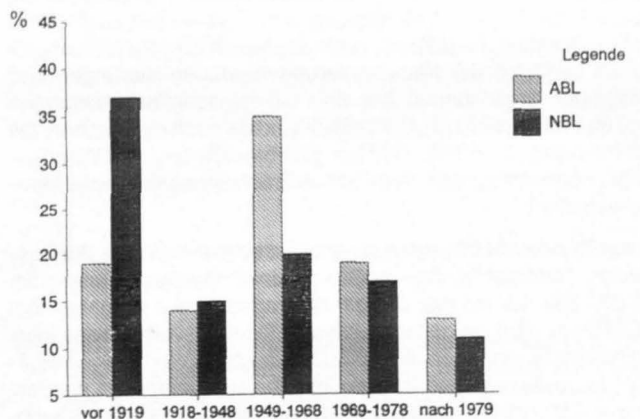
3 Normative und Vorgaben 1980 -1985

- 1 Gesetz über den Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR
- 2 Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen in der DDR
- 3 Verordnung über die Lenkung des Wohnraumes
- 4 Verordnung zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter, Angestellten und Genossenschaftsbauern
- 5 Verordnung über die besondere Unterstützung kinderreicher Familien und alleinerziehender Bürger mit 3 Kindern
- 6 Anordnung zur Sicherung der rechtlichen Stellung der anerkannten Verfolgten des Naziregimes
- 7 Familiengesetzbuch der DDR
- 8 Ordnung über die Zuständigkeit für die Entscheidungen von Anträgen auf Wohnungsaustausch
- 9 Richtlinien über die Aufgaben und Arbeitsweise der Wohnungskommission der BGL
- 10 Verordnung über die Finanzierung des Baues volkseigener Wohnungen
- 11 Anordnung über die Ausstattung der Wohnungen
- 12 Anordnung über die Finanzierung von Einbaumöbeln
- 13 Ordnung über die Wohnraumversorgung der Betriebe mit Werkwohnungen
- 14 Verordnung über die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften
- 15 Verordnung über den Neubau, die Modernisierung und Instandsetzung von Eigenheimen
- 16 Gesetz über die Verteilung des Nutzungsrechtes an volkseigenen Grundstücken
- 17 Verordnung über den Verkehr von Grundstücken
- 18 Verordnung über die Finanzierung von Baumaßnahmen zur Schaffung und Erhaltung von privatem Wohnraum
- 19 Anordnung über das Herstellen, Errichten und Betreiben von Rundfunkempfangsanlagen

2 Rechtsvorschriften 1975 - 1980



4 Anzahl der Wohnungen auf 1000 Einwohner



5 Altersstruktur der Wohnbausubstanz in den alten und neuen Bundesländern

| | | |
|--|---------------------|-----------------------|
| Wohnfläche/Einwohner | 27 m ² | 36 m ² BRD |
| Wohnfläche/Einwohner bei Neubauten | 20,8 m ² | 85 m ² BRD |
| Ø Wohnfläche Wohnungen | 64,4 m ² | |
| Ø Wohnfläche Neubauwohnungen 1988 | 61,2 m ² | |
| Anzahl Wohnungen ohne Innen-WC | 1,5 Mio | |
| Anzahl Wohnungen ohne Bad o. Dusche | 970.000 | |
| Anzahl der Wohnungen an Fernwärme | 25 % | |
| Anzahl der Wohnungen mit Telefon | 23 % | |
| Wohnungen ohne Anschluß an Kanalisation | 29% | |
| <hr/> | | |
| Wohnungen mit einem Verschleißgrad von 6- 25 % | 65,1 % | |
| Wohnungen mit einem Verschleißgrad von 26 – 50 % und unbewohnbar | 16,1 % | |
| <hr/> | | |
| Neubauwohnungen in Plattenbauweise | 71 % | |
| Neubauwohnungen in Blockbauweise | 11 % | ab 1970 |
| Neubauwohnungen in traditioneller Bauweise | 18 % | |
| <hr/> | | |
| Anteil Privateigentum | 42 % | |
| Anteil kommunale Wohnungsverwaltung | 42 % | |
| Anteil Arbeitergenossenschaft | 16 % | |
| <hr/> | | |
| Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser | 34 % | |
| Anteil Mehrfamilienhäuser | 66 % | |
| Anteil Mehrfamilienhäuser vor 1870 gebaut | 10 % | |

6 Qualitätskennziffern des Wohnungsbaus in den neuen Bundesländern

Die Wohnbauten und ihre Architektur sind ein seismografisches Abbild der Herrschafts- und Machtstruktur, des Freiheits- oder Unterdrückungsgrades der Bewohner. Und so finden wir in unseren Städten ein äußerst heterogenes Bild der unterschiedlichsten Wohnstrukturen. Es sind die mittelalterlichen, oft als Flächen- denkmal ausgewiesenen Stadtkerne mit ihren reichen Patrizier-, Bürger- und bescheidenen Gesindehäusern, die dringendst rekonstruiert, erhalten und modernisiert werden müssen. Ihre Erhaltung und notwendige Ergänzung wäre ein bedeutender Beitrag für die deutsche Nationalkultur. Wir stehen vor der Aufgabe, die oftmals verkommenen Stadtquartiere der Industriearbeiter aus der Gründerzeit einer Sanierung zuzuführen. Die Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus der 20er und 30er Jahre befinden sich demgegenüber in einem befriedigenden Zustand, ebenso wie die 250.000 nach dem 2. Weltkrieg gebauten Eigenheime. Die Plattenbau- großsiedlungen als Hauptkennzeichen der zentralen Planwirtschaft bedürfen der Nachbesserungen, Modernisierungen und vielfältiger Ergänzungen bei den Gemeinschaftseinrichtungen und im Wohnumfeld [5]. Schließlich sind da noch die Nischen, die zahlenmäßig nie erfaßte Zahl von geliebten Garten- und Wochenendhäusern mit dem oft chaotischen Erscheinungsbild einer Mangelwirtschaft.

„Vom Plan zum Markt, wohnungspolitische Initiativen des Bundeslandes Thüringen“ lautete das Thema des 1. Weimarer Forums am 27.05.1992. Es machte die ganze Tragweite der Aufgaben bei 20.000 vor allem wegen ungeklärter Eigentumsverhältnisse leerstehender Wohnungen und 100.000 fehlenden Wohnungen deutlich. 6000 Wohnungen können im Jahr 1992 gefördert werden, davon 2.500 modernisiert, 1.500 Eigenheime und 1000 Mietwohnungen. [6] Es bedarf also des Aktivierens aller Möglichkeiten der öffentlichen Hand wie des Privatkapitals, um die Wunden einer zentralistischen Planwirtschaft zu heilen und aus den neuen Bun-

NEUGEBAUTE WOHNUNGEN VON 1958 -1990 (in Tausend)¹⁾

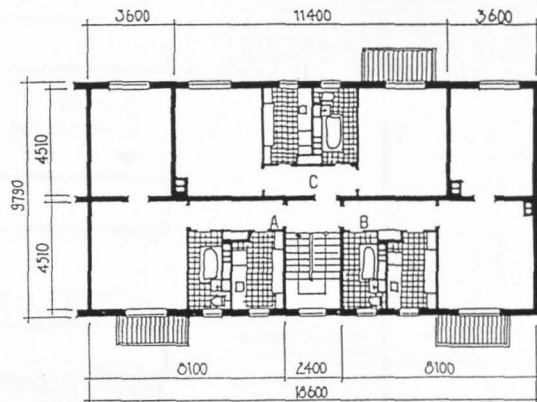
| Jahr | Neugebaute Wohnungen | DAVON | | | |
|-------|----------------------|------------|--|----------------|-----------------|
| | | Eigenheime | Um- und Ausbau | Rekonstruktion | Feierabendheime |
| 1958 | 49,6 | 2,0 | 1991 = ca. 35.000 neugebaute Wohnungen | | |
| 1959 | 67,3 | | 1992 = ca. 25.000 neugebaute Wohnungen | | |
| 60 | 72,0 | | | | |
| 61 | 85,6 | | | | |
| 62 | 80,1 | | | | |
| 63 | 69,3 | | | | |
| 64 | 69,3 | | | | |
| 65 | 58,3 | | | | |
| 66 | 53,4 | | | | |
| 67 | 59,1 | | | | |
| 68 | 61,9 | | | | |
| 69 | 56,5 | | | | |
| 70 | 65,8 | 2,0 | | | |
| 58-70 | 848,2 | 26,0 | | | |
| 71 | 65,0 | 2,2 | | | 0,9 |
| 72 | 69,6 | 2,4 | | | 0,7 |
| 73 | 80,7 | 5,2 | | | 1,9 |
| 74 | 88,3 | 9,6 | | | 3,7 |
| 75 | 96,0 | 11,2 | | | 5,9 |
| 71-75 | 399,6 | 30,6 | | | 13,1 |
| 76 | 103,1 | 11,1 | | | 4,4 |
| 77 | 106,8 | 11,8 | | | 4,3 |
| 78 | 111,9 | 11,9 | | | 5,7 |
| 79 | 117,4 | 12,6 | 5,2 | | 4,9 |
| 80 | 120,2 | 13,0 | 6,0 | | 6,3 |
| 76-80 | 559,4 | 60,4 | 11,2 | | 25,6 |
| 81 | 125,7 | 15,6 | 5,9 | | 3,8 |
| 82 | 122,4 | 14,2 | 4,1 | | 4,8 |
| 83 | 122,6 | 14,1 | 4,4 | 6,9 | 4,2 |
| 84 | 121,7 | 13,5 | 4,4 | 10,3 | 3,4 |
| 85 | 120,7 | 12,7 | 5,5 | 13,2 | 4,9 |
| 81-85 | 613,1 | 70,1 | 24,3 | 30,4 | 21,1 |
| 86 | 119,3 | 11,8 | 5,5 | 13,2 | 2,7 |
| 87 | 114,0 | 11,8 | 6,1 | 14,6 | 2,7 |
| 88 | 110,5 | 11,8 | 3,9 | 8,5 | 4,3 |
| 89 | 94,9 | 11,2 | 2,4 | 6,6 | 1,8 |
| 90 | 62,5 | 7,0 | 0,8 | 1,6 | 0,0 |
| 86-90 | 501,2 | 53,6 | 18,7 | 44,5 | 12,6 |
| 71-90 | 2073,3 | 214,7 | 54,2 | 74,9 | 72,4 |
| 58-90 | 2921,5 | 240,7 | 54,2 | 74,9 | 72,4 |

1) Angaben aus „Bauliche Bestandsaufnahme der industriell errichteten Wohnungen in den fünf neuen Bundesländern“ Dr.-Ing. Steger

7 Neugebaute Wohnungen von 1958 – 1990 (in Tausend) in den neuen Bundesländern

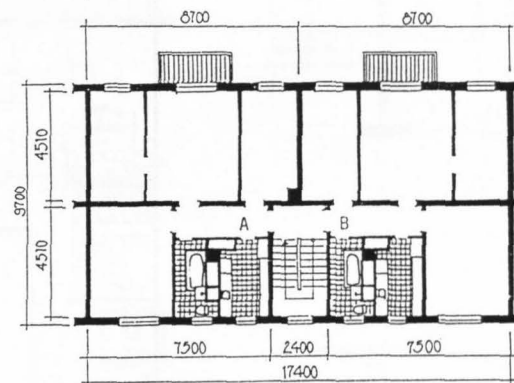
desländern zumindest in einer einigermaßen überschaubaren Frist die oft beschworenen blühenden Landschaften zu machen. Der Aufschwung Ost hat bei der Werterhaltung und Modernisierung der Wohnbausubstanz bereits zu sichtbaren Verbesserungen geführt. Es wäre aber ein Irrglaube, wie ich meine, daß die freie Marktwirtschaft das Wohnungsproblem lösen könne. Wo anders als gerade im Wohnungsbau brauchen wir die soziale Marktwirtschaft, in der Bund, Länder und Gemeinden den fast durchweg kapitalschwachen ostdeutschen Wohnungssuchenden und Hausbesitzern kräftig unter die Arme greifen.

GROßBLOCKBAUWEISE 7,5 KN

TYPENSEGMENTREIHE
L 4IW 50, 4geschossig, Ofenheizung
Grundriß M 1 : 250Projektiert:
VEB Typenprojek-
tierung Berlin

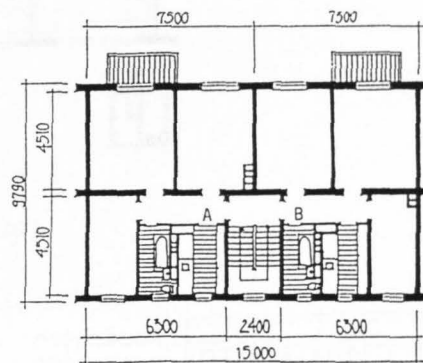
Sektion I

A 2-Raum-Wohnung
= 49,48 m²
B 2-Raum-Wohnung
= 49,46 m²
C 2-Raum-Wohnung
= 48,81 m²



Sektion II

A 4-Raum-Wohnung
= 68,84 m²
B 4-Raum-Wohnung
= 69,22 m²



Sektion III

A 3-Raum-Wohnung
= 58,42 m²
B 3-Raum-Wohnung
= 58,81 m²

gebaut:
in der gesamten DDR

8 Typensegmentreihe C 4

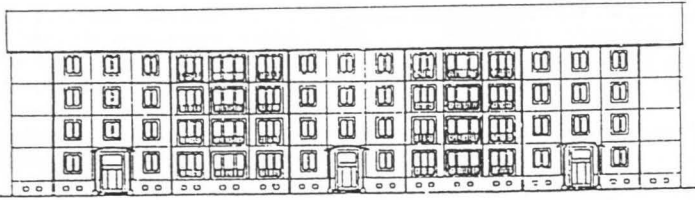
Literatur

- [1] Grundlagen des Marxismus-Leninismus Lehrbuch, Dietz-Verlag Berlin 1960, S. 607
- [2] Architektonische Aspekte der Modernisierung größerer Wohnanlagen im industriellen Wohnungsbau. Bericht zum Projektauftrag der Wüstenrot Stiftung, Bestandsaufnahme – Stand Dezember 1991 Prof.Dr.Dr. Stahr, Prof.Dr. Zechendorf, Doz. Dr. Griebel
- [3] Prof.Dr.Dr. Stahr; Rettet Weimar. Bausubstanz Heft 4, April 1990

- [4] Dielitzsch, Christoph: Wohnen- Wohnung – Wohnform. Habilitation, TU Dresden, Dresden 1991
- [5] 291. Kurs: Perspektiven für große Neubausiedlungen in Ost- und Westdeutschland. Berlin 4. – 6. 11. 1991. Institut für Städtebau der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung Berlin. Tagungsmaterial
- [6] Statement des Thüringer Innenministers Willibald Böck anlässlich des 1. Weimarer Forums: Vom Plan zum Markt. Tagungsmaterial.

WORKSHOP 3

Ansicht M 1 : 500



9a

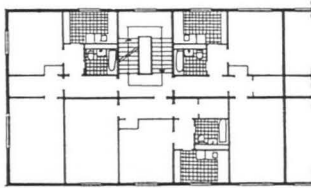
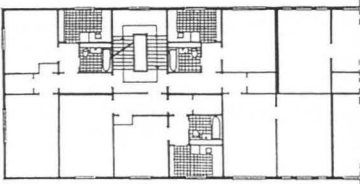
gebaut:
Hoyerswerda

4geschossig, Satteldach

Entwurf (1 Wohnkomplex)
Entwurfswerkstatt für
Mustertypenprojek-
tierung der
Deutschen Bauakademie

Dreispanner mit
A 3-Raum-Wohnung
B 2-Raum-Wohnung

Dreispanner mit
drei
2-Raum-Wohnungen

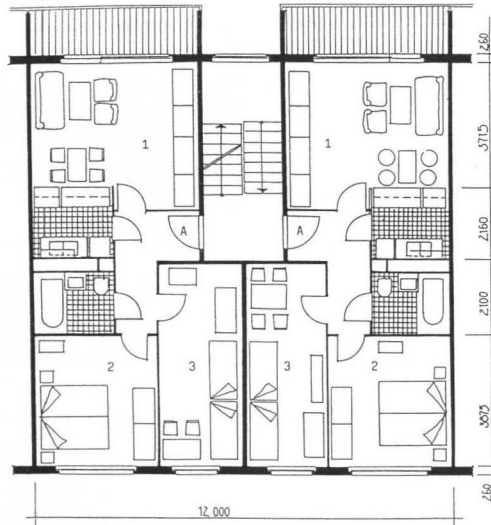


9a/9b Großplattenbauweise in Hoyerswerda

PLATTENBAUWEISE 63 KN, WBS 70 C, NEUBRANDENBURG

1974, Zentralheizung, Flachdach

Grundriß M 1 : 100



WBS 70

VEB Wohnungsbau-
kombinat
Neubrandenburg

A 3-Raum-Wohnung
= 60 m²

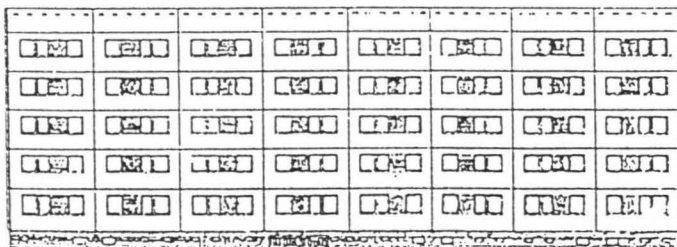
| | | |
|----------|-----------|----------------|
| Wohnraum | 1 = 18,98 | m ² |
| | 2 = 13,37 | |
| | 3 = 13,69 | |
| Küche | = 4,69 | m ² |
| Bad | = 3,43 | |
| Flur | = 5,84 | |

10a

Wohnraumseite

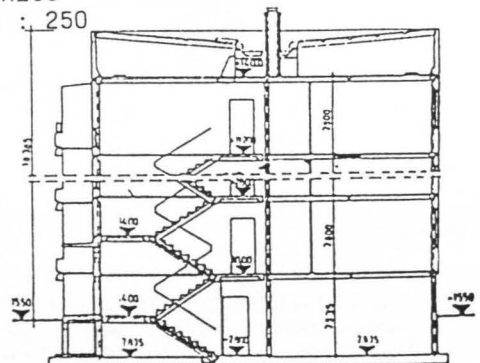


Schlafraumseite

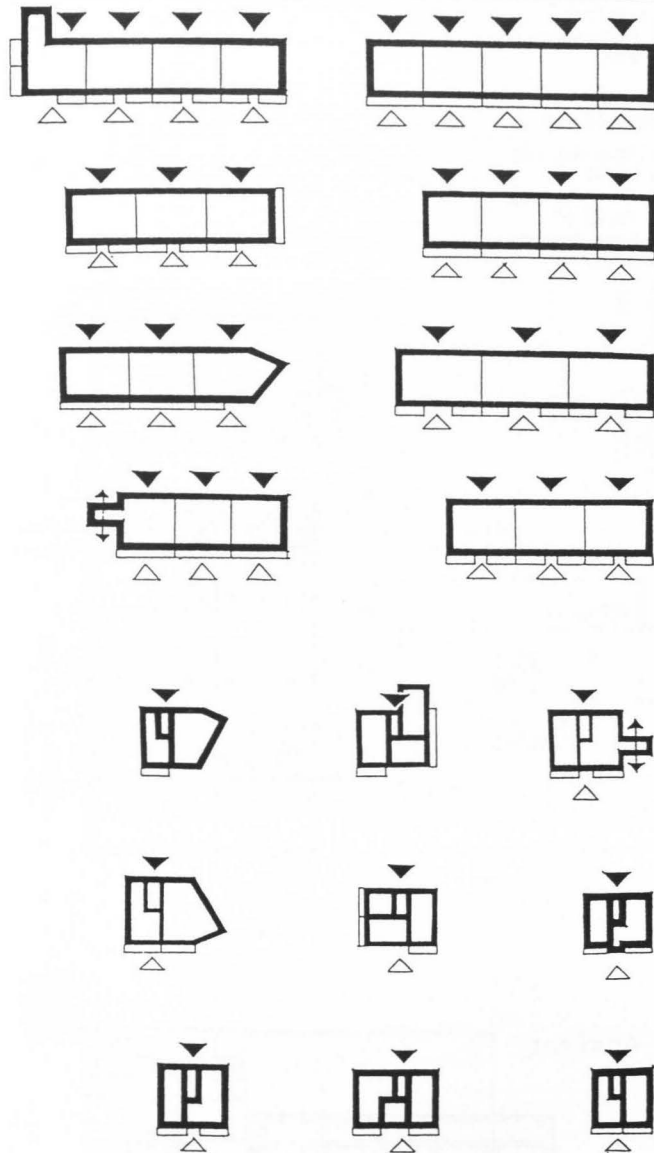


Ansichten
M 1 : 500

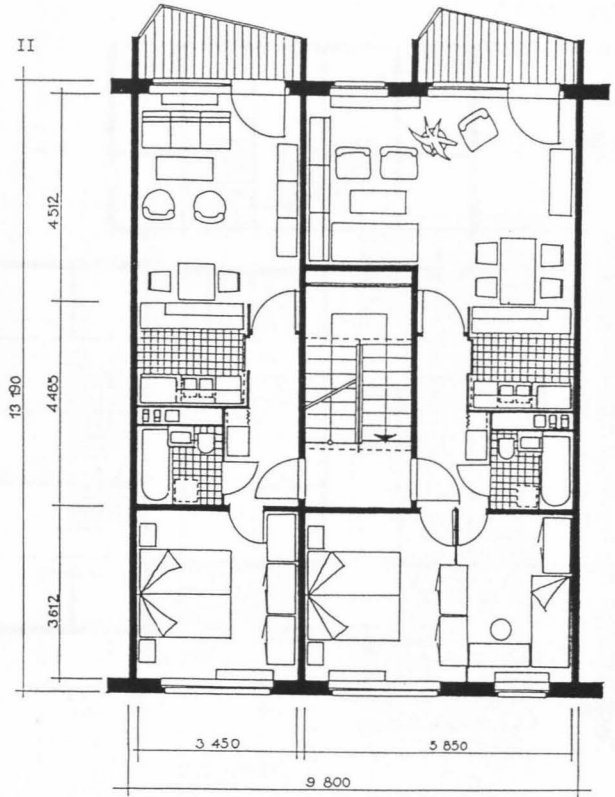
Schnitt
M 1 : 250



10a/10b WBS 70 Neubrandenburg Segment- und Gebäudeteile der WBS 70



Grundriß M 1 : 100



12a

11 Segment- und Gebäudeteile der WBS 70

Ansicht M'1 : 500

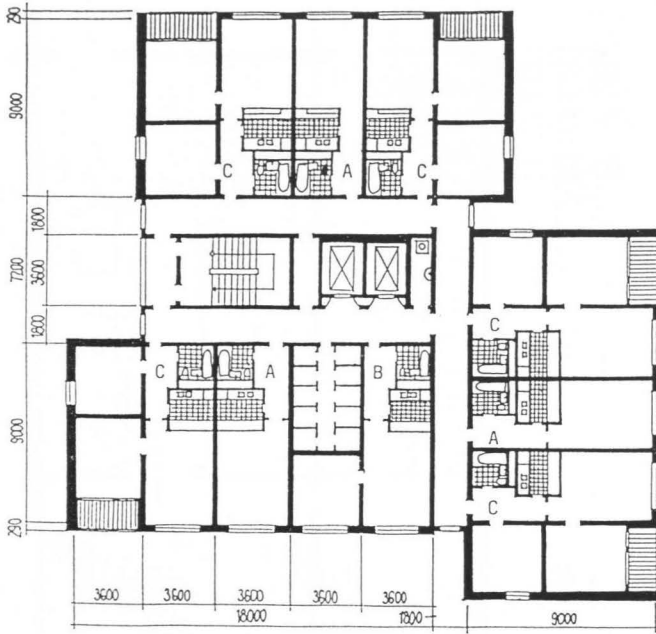


12a/12b 11-geschossiger Wohnungsbau im Bezirk Erfurt

WORKSHOP 3

12 - 16geschossig, Punkthochhäuser
 Grundriß M 1 : 250

Projektiert:
 VEB Hochbauprojek-
 tierung

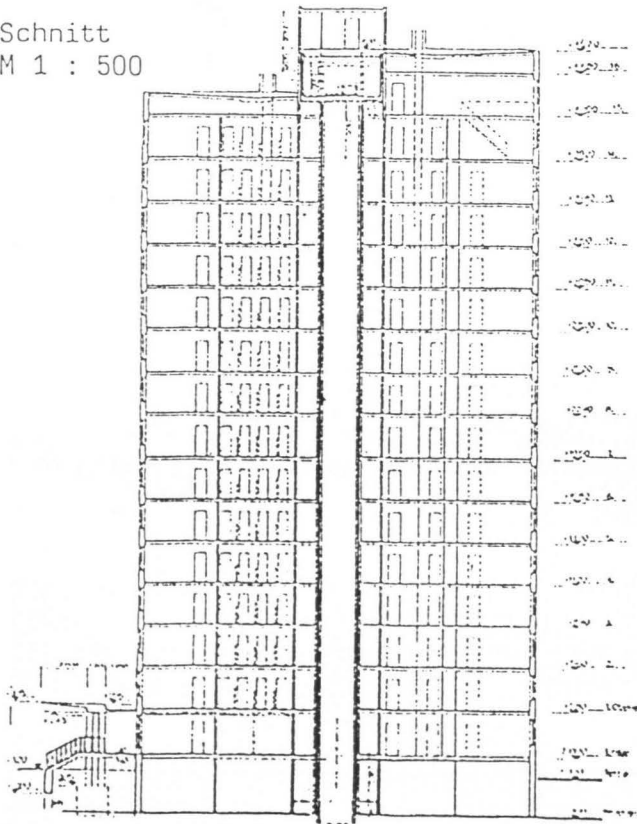


Normalgeschoß

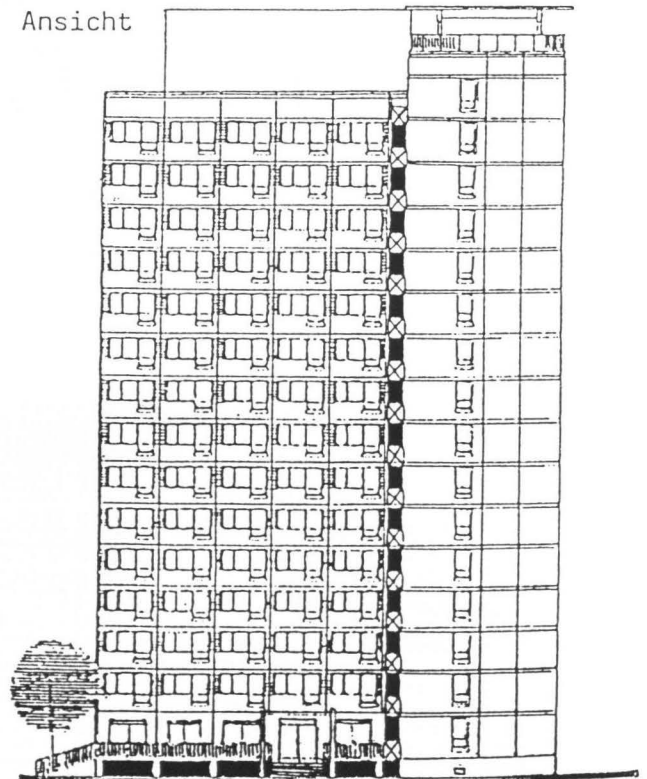
- A 1-Raum-Wohnung
 = 30,45 m²
- B 2-Raum-Wohnung
 = 42,20 m²
- C 3-Raum-Wohnung
 = 57,07 m²

13a

Schnitt
 M 1 : 500



Ansicht



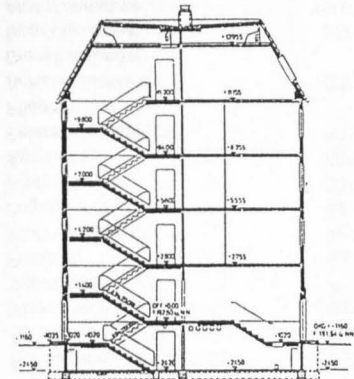
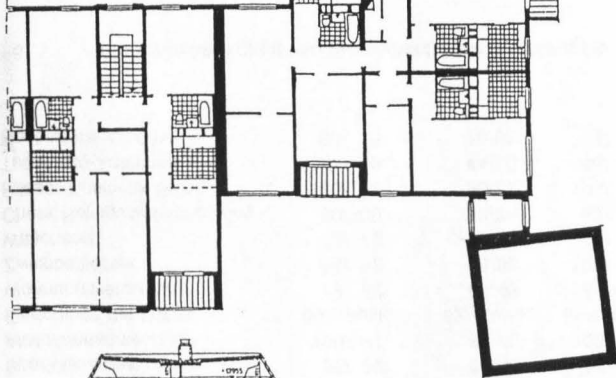
13a/13b 16-geschossige Punkthäuser der Wohnungsbaureihe Erfurt

seit 1991 5geschossig

VEB Wohnungsbau-
kombinat Erfurt

- A 4-Raum-Wohnung
- B 3-Raum-Wohnung
- C 2-Raum-Wohnung
- B 1-Raum-Wohnung

Grundriß 1 : 250
(Ausschnitt)



Schnitt M 1 : 250

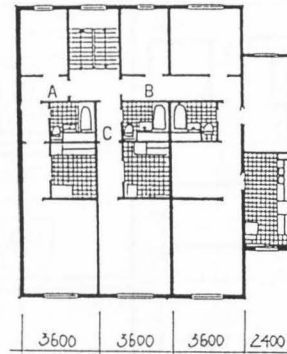
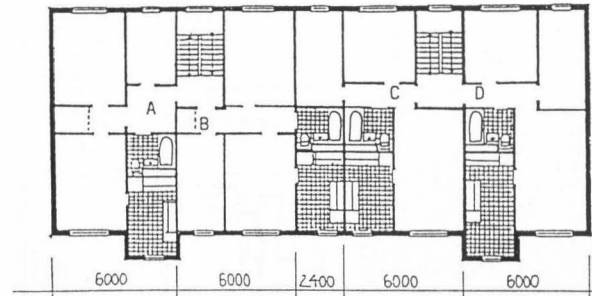
Straßenansicht M 1 : 500



4 - 6geschossig
Grundrisse M 1 : 250

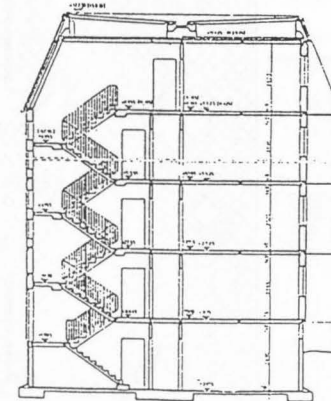
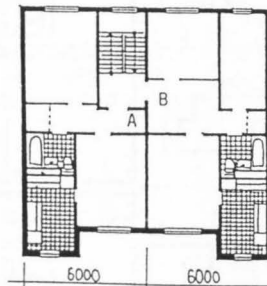
VEB Wohnungsbau-
kombinat Rostock

- Segment 4
- Normalgeschoß
- A 3-Raum-Wohnung
- B 3-Raum-Wohnung
- C 3-Raum-Wohnung
- D 3-Raum-Wohnung



- Segment 3A
- Normalgeschoß
- A 2-Raum-Wohnung
- B 4-Raum-Wohnung
- C 1-Raum-Wohnung

Schnitt M 1 . 250



- Segment A
- Normalgeschoß
- A 2-Raum-Wohnung
- B 3-Raum-Wohnung

Ansicht M 1 : 500



gebaut:
Rostock

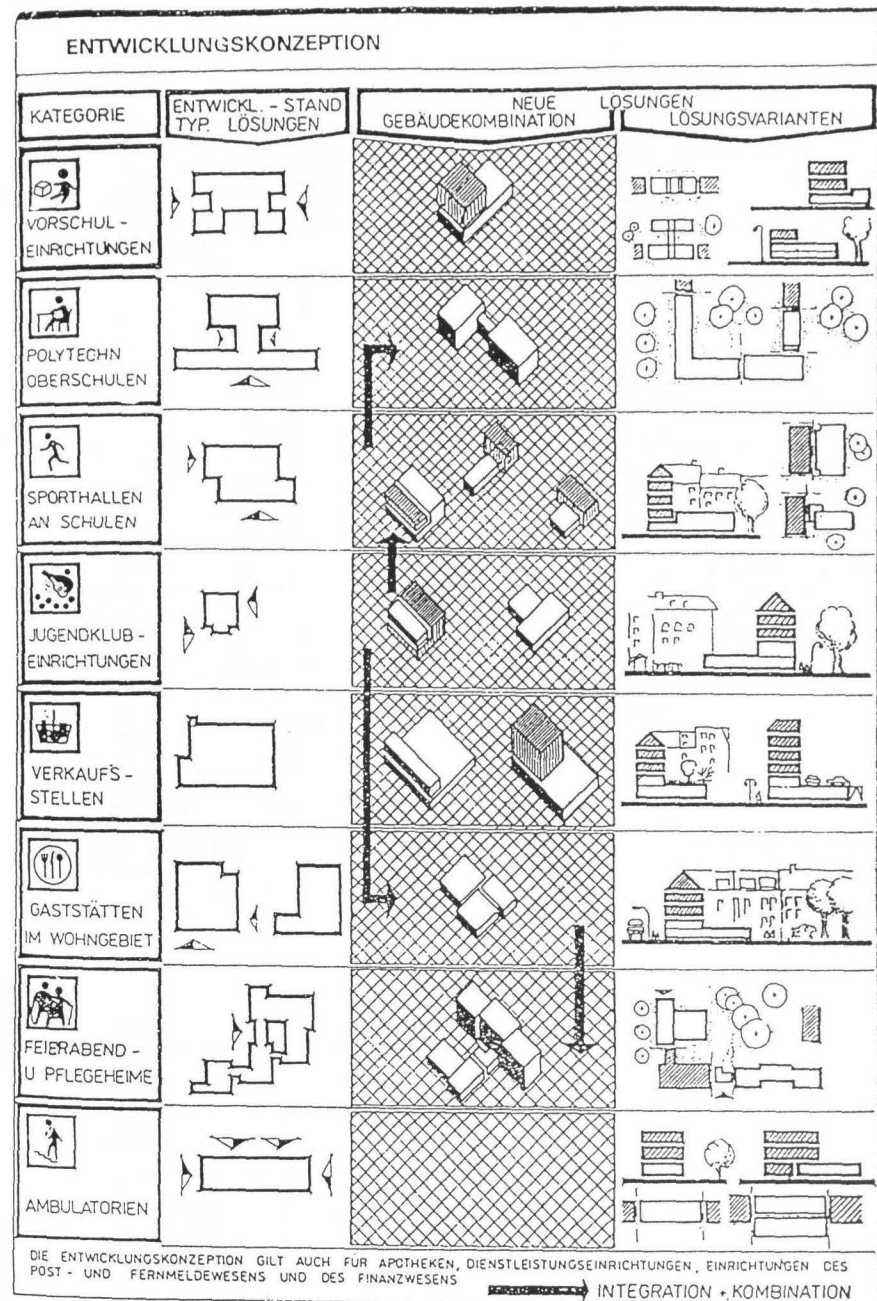
WORKSHOP 3

Planungshäufigkeit von Gemeinschaftseinrichtungen (%) in Neubaugebieten der DDR über 1000 WE, bezogen auf den Bedarf gem. städtebaulicher Planungsrichtlinie, Auswertung nach (5). Die zweite Zahl zeigt den Anteil (%) der ausreichend bemessenen Einrichtungen.

| Nutzungskategorie | Zeitraum und Anzahl der begutachteten Wohngebiete über 1000 WE | | |
|--|--|------------|------------|
| | 1977-79 | 1979-81 | 1982-85 |
| Kinderkrippe | 100/ 59 | 100/69 | 100/ 86 |
| Kindergarten | 100/ 93 | 100/88 | 100/ 95 |
| Polytechnische Oberschule | 100/ 96 | 100/94 | 100/100 |
| Wohngebietsgaststätte | 100/ 83 | 98/61 | 100/ 68 |
| Schülerspeiseeinrichtung | 100/ 74 | 92/61 | 100/ 76 |
| Sporthalle (Schulturnhalle) | 100/ 81 | 100/67 | 100/ 81 |
| Verkaufsstelle für Waren täglichen Bedarfs | 100/ 90 | 100/81 | 100/ 86 |
| Postamt | 90/ 96 | 92/58 | 100/ 73 |
| Wohngebietclub | 79/ 91 | 63/27 | 70/ 24 |
| Jugendclub | 62/ 53 | 71/33 | 97/ 70 |
| Ambulatorium | 83/ 78 | 98/60 | 100/ 78 |
| Apotheke | 60/ 40 | 69/63 | 100/ 86 |
| Feierabendheim mit Pflegestation | 50/100 | 100/86 | 100/ 80 |
| Annahmestelle für Dienstleistungen | 100/100 | 100/45 | 100/ 55 |
| Sparkassenzweigstelle | 87/ 90 | 89/45 | 97/ 52 |
| Altstoffannahmestelle | 100/ 91 | 82/45 | 100/ 74 |
| Einrichtung der Polizei | 58/k.Ausk. | 62/k.Ausk. | 55/k.Ausk. |
| Wohnungsverwaltung | 79/ 82 | 60/49 | 81/ 52 |
| Zweigbibliothek | 94/ 92 | 78/56 | 100/ 74 |
| Wäscherei | 73/ 78 | 37/22 | 40/ 13 |
| Chem. Reinigungseinrichtung | 60/100 | 33/26 | 60/ 20 |
| Friseur-Kosmetik-Salon | 100/ 67 | 96/82 | 100/ 80 |
| Toto-Lotto-Annahmestelle | 80/k.Ausk. | 44/30 | 46/ 13 |
| Reparaturstützpunkt | 80/ 20 | 70/56 | 93/ 67 |

16 Planungshäufigkeit von Gemeinschaftseinrichtungen

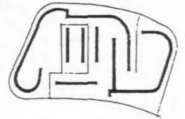
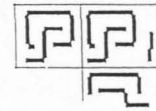
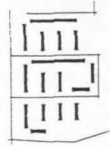
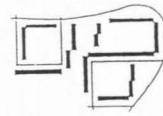
17 Entwicklungskonzeption für Gemeinschaftseinrichtungen Stand 1985



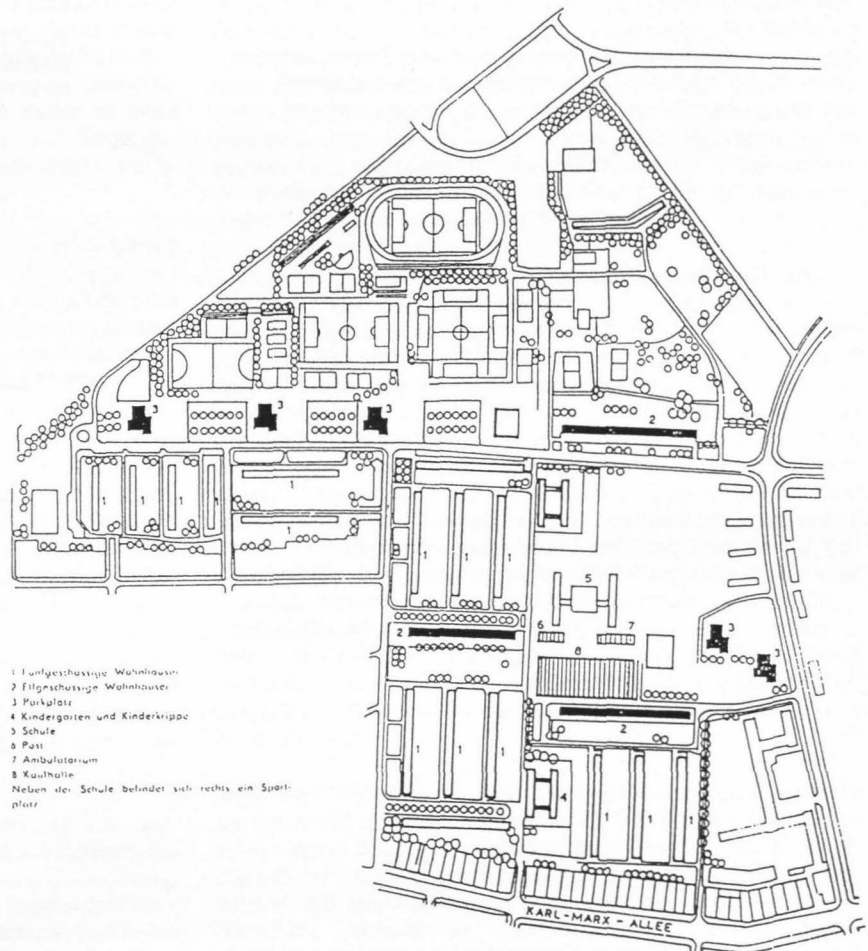
Etappe 2
1956 - 1966

Etappe 3
1966 - 1971

Etappe 4
1971 - 1979

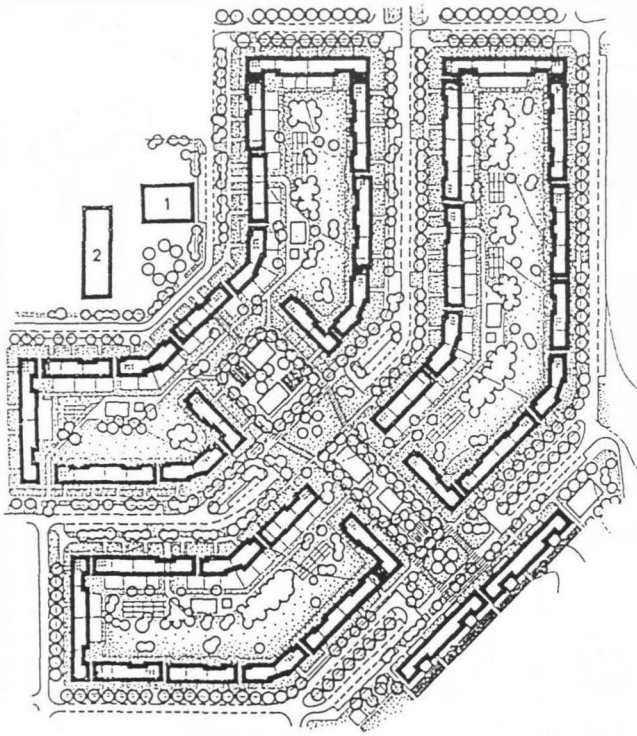


18 Gruppierungsmuster der Wohngebiete in unterschiedlichen Realisierungsetappen



- 1 Fünfgeschossige Wohnhäuser
 - 2 Fünfgeschossige Wohnhäuser
 - 3 Parkplatz
 - 4 Kindergarten und Kinderkrippe
 - 5 Schule
 - 6 Post
 - 7 Ambulatorium
 - 8 Kaufhalle
- Neben der Schule befindet sich rechts ein Sportplatz

19 Wohngebiet Johannesplatz Erfurt



20 Wohngebiet Hohenschönhausen IV, Berlin

Verfasser: Dr. Ing. habil. Dr. h. c. *Joachim Stahr*, Professor
Wissenschaftsbereich Wohnbauten,
Öffentliche Bauten und Entwerfen
Fakultät Architektur
HAB Weimar